

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 129 (1963)
Heft: 11

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

¹ lieb, ² teuer, ³ in deinem, ⁴ vom, ⁵ dieses, ⁶ Monat, ⁷ fragst, ⁸ nach, ⁹ einigen, ¹⁰ Daten, ¹¹ neuesten, ¹² wurde geboren, ¹³ starb, ¹⁴ Verfassung, ¹⁵ Eidgenossenschaft, ¹⁶ wurde aufgestellt, ¹⁷ Vereidigung, ¹⁸ erfolgte, ¹⁹ trat zurück, ²⁰ Ruhestand, ²¹ ich hoffe, ²² ich konnte, ²³ dienen, ²⁴ mit diesen, wir werden uns sehen, ²⁵ bald, ²⁶ herzlich, ²⁷ Gruß, ²⁸ Unterschrift.

2.9 Wochentage

Sonntag воскресенье, Montag понедельник, Dienstag вторник, Mittwoch среда, Donnerstag четверг, Freitag пятница, Samstag суббота.

Am Sonntag = в воскресенье : в + Wenfall, Einzahl.
Jeweils am Freitag = по пятницам : по + Wemfall, Mehrzahl.

2.10 Allgemeine Zeitangaben

Diese stehen im Instrumental: Am Tag, untertags = днём (s.4.3), in der Nacht, nachts = ночью (s.später), am Morgen, morgens = утром, am Abend, abends = вечером. Im Frühling = весной (весна), im Sommer, im Herbst, im Winter = летом (лето), осенью (осень), s.später, зимой (зима).

7.2 Verneinung

Nach der Satzverneinung steht der Wesfall: Der Leutnant kennt den Weg. *Лейтенант знает дорогу.* Der Leutnant kennt den Weg nicht. *Лейтенант не знает дороги.*

«Es gibt nicht» = нет + Wesfall: In dieser Stadt gibt es keinen Park. *В этом городе нет парка.*

«Ich habe nicht» = bei mir ist nicht = у меня нет + Wesfall.

U60 Übung zur Verneinung

In unserer¹ Wohnung gibt es elektrisches Licht*. In der Wohnung des Bauern² gibt es kein elektrisches Licht. Ich habe viele russische Bücher. Mein Freund hat keine russischen Bücher. Am Abend haben wir oft Gäste. Heute Abend haben wir keine Gäste. Der Wachtmeister sieht³ den Feind mit dem Feldstecher⁴. Der Schütze⁵ sieht den Gegner mit dem Teleskop⁶ nicht. Er versteht nichts⁷. Er kennt niemand⁸.

¹ в нашей, ² крестьянин, ³ наблюдает за + Instr. ⁴ полевой бинокль, ⁵ стрелок, ⁶ телескоп, ⁷ doppelte Verneinung: не — ничего, ⁸ не — никого, * электричество.

Wendungen: Das russische Namenssystem

Der Russe hat drei Namen: den Vornamen (имя), den Vatersnamen (отчество), den Familiennamen (фамилия). Heißt der Vater Иван, so heißt der Vatersname des Sohnes Иванович, der Tochter Ивановна. Vater: Леонид О. Пастернак, Sohn: Борис Леонидович Пастернак. Weitere Beispiele: Лев Николаевич Толстой, Фёдор Михайлович Достоевский. In der gewöhnlichen Anrede nennt man Vor- und Vatersname.

Schlüssel zu U55: Richtig sind: 1a, 2b, 3a, 4a, 5b, 6a, 7b, 8a, 9a, 10a, 11b, 12b, 13a, 14b, 15a. Übersetzung und Begründungen s. nächste Nummer.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Die Schaffung einer multilateralen Atomstreitmacht der NATO, die vor allem von den USA und in Europa von der Bundesrepublik Deutschland befürwortet wird, bildet nach wie vor ein dornenvolles Problem der NATO-Politik. Die amerikanische Regierung hat beschlossen, einen praktischen Anfang zu machen und auf einem amerikanischen Kriegsschiff europäische Besatzungen derjenigen Länder auszubilden, die bereits ihre Zustimmung zur Teilnahme an dieser integrierten Streitmacht gegeben haben. Für Washington handelt es sich vor allem darum, mit Hilfe einer multilateralen Atomstreitmacht den verbündeten Nichtnuklearmächten ein Mitspracherecht in der Atomverteidigung zu geben ohne Weitergabe von Atomwaffen an dritte Länder. Die westdeutsche Regierung unterstützt die amerikanischen Pläne, weil ihre Verwirklichung für Bonn zur Zeit die einzige Möglichkeit bedeutet, ein Mitspracherecht an der atomaren Verteidigung Europas zu erlangen. Für die britische Regierung dagegen handelt es sich um ein vorwiegend politisches Problem der Europapolitik, während – wenigstens war dies bisher die Auffassung der konservativen Regierung – ein britischer Verzicht auf nationale Atomwaffen nicht in Frage kommt. Nach einer Reihe intensiver Kabinettsbesprechungen und Konsultationen des britischen Außenministers Lord Home (der inzwischen als Nachfolger Macmillans Premierminister wurde) mit dem amerikanischen Außenminister Rusk erklärte die britische Regierung ihre Bereitschaft, an einer objektiven Prüfung aller Aspekte und möglichen Variationen des amerikanischen Vorschlages im Rahmen der NATO teilzunehmen. Der britische Verteidigungsminister und der Generalstab lehnen indes den amerikanischen Vorschlag nach wie vor ab. Inzwischen begannen am 11. Oktober im NATO-Hauptquartier in Paris die ersten Besprechungen über eine gemischt bemannte NATO-Kernwaffenstreitmacht, denen Vertreter der USA, Großbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Belgiens, Griechenlands und der Türkei beiwohnten. Frankreich war nicht zugegen; auch die beiden skandinavischen Mitglie-

der der NATO waren nicht vertreten. Die Weiterentwicklung der Angelegenheit ist schwer abzuschätzen, da sie auch von den künftigen amerikanisch-russischen Beziehungen abhängig sein dürfte. Bereits hat die sowjetische amtliche Nachrichtenagentur Tass am 21. Oktober eine Erklärung veröffentlicht, welche die amerikanisch-deutsche Initiative im Hinblick auf die Schaffung einer multilateralen Atommacht der NATO scharf verurteilt als in flagrantem Widerspruch stehend zum «Geist des Moskauer Abkommens» über die teilweise Einstellung der Kernwaffenversuche. Es ist offensichtlich, daß Moskau eine wie immer geartete Teilhaberschaft der Bundesrepublik an Atomwaffen verhindern möchte. Drohend fügte «Tass» bei, die Sowjetunion sei verpflichtet, für ihre Sicherheit und diejenige ihrer Verbündeten zu sorgen.

Das amerikanische Außenministerium sprach sich gegen den Vorschlag des NATO-Oberbefehlshabers General Lemnitzer aus, in Europa Mittelstreckenraketen zu stationieren.

Der zweite Teil der NATO-Herbstmanöver «Southex 63» begann am 26. September mit einer umfassenden Landung türkischer, amerikanischer und griechischer Einheiten in Saros an den Dardanellen. An diesen Manövern nahmen 29 Kriegsschiffe, 200 Flugzeuge sowie 12 000 Matrosen und Marinesoldaten der drei Staaten teil.

Westdeutschland

Wie der Verteidigungsausschuß des westdeutschen Bundestages mitteilte, soll die Bundeswehr mit einem weiteren Geschwader zweistufiger Feststoffraketen des amerikanischen Typs «Pershing» ausgerüstet werden. Diese 12 m lange Rakete hat eine Reichweite von über 600 km. Die westdeutschen Kadernmannschaften für das erste «Pershing»-Geschwader wurden schon letztes Jahr in den USA ausgebildet. Die atomaren Sprengköpfe, die mit der «Pershing»-Rakete verschossen werden können, bleiben – wie bei allen übrigen Waffensystemen dieser Art – unter amerikanischem Verschuß.

Die *westeuropäische Union*, der die 7 Staaten Großbritannien, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Belgien, die Niederlande und Luxemburg angehören, seinerzeit gegründet, um die Einhaltung der Westdeutschland auferlegten Rüstungsbeschränkungen zu kontrollieren, hat Bonn die Bewilligung erteilt, 6 U-Boote mit einer Wasserverdrängung bis zu 1000 t zu bauen. Die Bewilligung erfolgte auf Empfehlung des NATO-Oberbefehlshabers General Lemnitzer, um den Bedarf der NATO zu befriedigen. Im Oktober 1962 schon hatte der Rat der WEU die Tonnagebeschränkung für deutsche U-Boote von 350 auf 450 t heraufgesetzt. Die Neubauten sollen der U-Boot-Abwehr dienen und mit Navigations- und Kontrollinstrumenten ausgerüstet sein, die auf einem U-Boot von 450 t nicht mehr untergebracht werden könnten. Als Größenvergleich sei daran erinnert, daß im zweiten Weltkrieg der größte Teil der rund 1200 deutschen U-Boote eine Tonnage von 500 und 750 t besaß.

Portugal hat beschlossen, der westdeutschen Luftwaffe einen Flugplatz, mit dessen Bau soeben begonnen wurde, zur Verfügung zu stellen, auf dem vor allem Tiefflugübungen mit Düsenjägern ausgeführt werden können, die in anderen Teilen Westeuropas wegen der großen Bevölkerungsdichte auf große Schwierigkeiten stoßen. Z.

Frankreich

Wie aus einem Artikel der «Revue de Défense nationale» hervorgeht, will Frankreich den Ausbau seiner «Force de frappe» energischer vorantreiben. Demnach soll Frankreich zwischen 1966 und 1967 bereits über Feststoff-Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2000 km und über ein erstes eigenes Atom-U-Boot mit «polarisähnlichen Raketen» verfügen. Die Anklündigung erfolgte weniger als eine Woche nach dem Besuch Präsident de Gaulles in den französischen Atomforschungszentren Pierrelatte und Cadarache. Bereits 1964 sollen Atombomben mit einer totalen Sprengkraft von 60 Megatonnen das französische Kernwaffenarsenal füllen, und der Beginn der Serienproduktion der französischen H-Bomben ist im Verlauf des Jahres 1966 vorgesehen. Das erste Atom-U-Boot von 7000 t Wasserverdrängung soll 16 Raketen mit nuklearem Sprengkopf mit sich führen. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite aus Paris verlautete zudem am 9. Oktober, daß die ersten französischen Atombomben und die ersten der mit zweifacher Schallgeschwindigkeit fliegenden «Mirage-IV»-Atombomber der französischen Luftwaffe soeben zur Verfügung gestellt worden seien (auch ein Grund für die Verzögerung in der Ablieferung der Prototypen der schweizerischen «Mirage»-Flugzeuge durch das französische Erstellwerk). Noch dieses Jahr soll sodann die Anzahl der «Mirage-IV»-Atombomber die Zahl 50 erreichen, die später auf 90 erhöht wird. Dazu kommen 100 Jagdflugzeuge des Typs «Etendard IV», die auf den Flugzeugträgern «Clemenceau» und «Foch» stationiert werden sollen. Auch sie können Atombomben tragen.

In der zweiten Oktoberwoche fanden im französischen Jura Manöver statt, an denen etwa 22 000 Mann teilnahmen und die auch von Präsident de Gaulle besucht wurden. Zweck war, den Wert der gegenwärtig in Gebrauch stehenden Waffen und das Funktionieren des bestehenden Kommandosystems im Rahmen der Grenzverteidigung zu prüfen. Es kamen dabei verschiedene neue Waffen und Geräte zum Einsatz, so das neue französische Kurzstartflugzeug «Breguet 941» im Gewicht von 27 t, das als Truppentransporter auch auf sehr kurzen Pisten, gleichgültig ob Gras oder Beton, zu starten und zu landen vermag. So wurde demonstriert, wie innerhalb von 2 Minuten 40 voll ausgerüstete Soldaten aus dem Rumpf des «Breguet 941» in vier große Helikopter umgeladen wurden, um sie an verschiedenen Stellen rasch zum Einsatz zu bringen. Inzwischen nahm das Transportflugzeug zwei mit je drei Mann besetzte Jeeps auf, mit denen das Flugzeug nach einem Start von nur 80 m bald verschwand.

General de Gaulle soll an einer Besprechung hinter geschlossenen Türen erklärt haben, man stehe erst am Anfang der nuklearen Taktik, im kommenden Jahre würden deshalb die Manöver bereits in mancher Beziehung ganz anders verlaufen müssen. Am 12. Oktober nahm General de Gaulle in Besançon eine Parade der Manövertruppen ab.

Am 17. Oktober wurde im französischen Amtsblatt die vorzeitige Entlassung der jungen französischen Soldaten nach 16 Monaten Militärdienst – statt der bisher gesetzlich vorgesehenen 18 Monate – bekanntgegeben. Das Gesetz ist damit allerdings nicht aufgehoben, sondern nur suspendiert worden. Die vorzeitige Entlassung erfaßt zunächst 40 000 junge Franzosen, welche der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Sie ermöglicht dem Staat bereits für 1963 eine Einsparung von 15 Millionen Francs; für 1964 rechnet man mit einer Milliarde Francs an Einsparungen. Z.

Im Rahmen des langfristigen Entwicklungsplanes 1965/70 wurden dem Parlament unter anderm folgende zusätzlicher Kredite zur Ratifikation unterbreitet:

- 40 Millionen zur Fortsetzung der Produktion des Trainingsflugzeuges «Fouga-Magister», was die Gesamtzahl dieses Flugzeugtyps auf 130 erhöhen wird;
- je 100 Millionen für die Serienfabrikation des Transportflugzeuges «Transall» und des STOL-Transportflugzeuges «Bréguet 941».

Das Transportflugzeug «Transall» besitzt eine Transportkapazität von 8 t, einen Aktionsradius von 4500 km und eine Reisegeschwindigkeit von 500 km/h. S.



Waffensysteme und Bewaffnung der «Mirage III», wie sie für die französischen Luftstreitkräfte zur Anwendung kommen

Belgien

Belgien hat seine Armeespitze durch Bildung eines Generalstabskomitees unter der Führung von Generalleutnant G. Wagner als Generalstabschef reorganisiert. Vorher hatte das Generalstabskomitee aus den drei gleichberechtigten Führern der Landarmee, der Luftwaffe und der Marine bestanden. Z.

Großbritannien

Am 12. Oktober haben der britische Botschafter in Washington und der amerikanische Staatssekretär Rusk ein bilaterales Abkommen unterzeichnet, das den Bau eines gemeinsamen britisch-amerikanischen Testzentrums für moderne Geräte der Seekriegsführung auf den britischen Bahama-Inseln vorsieht. Der Bau des sogenannten «AUTC» (atlantic undersea test and evaluation center) kostet voraussichtlich 95 Millionen Dollar, die nach einem bestimmten Schlüssel auf die beiden Länder verteilt werden.

Die amerikanische Marine hat mit der «Westinghouse Electric» einen Kontrakt abgeschlossen, der die Lieferung einer Abschußvorrichtung für «Polaris»-Raketen an die britische Marineschule in Schottland vorsieht. Die USA hatten im Abkommen von Nassau vom Dezember 1962 eingewilligt, Großbritannien «Polaris»-Raketen ohne Atomsprenkköpfe zu liefern. England wird damit seine geplanten Atom-U-Boote ausrüsten.

Die vom französischen Staatssekretär für Auswärtiges, Habib-De-loncle, vor der beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg gemachte Anregung, Großbritannien sollte sich an einer zu schaffenden europäischen «Force de frappe» beteiligen, wird von zuständiger britischer Seite als unannehmbar bezeichnet.

Nach einer Meldung des Londoner «Daily Telegraph» haben sich Sachverständige der Bundesrepublik und der deutschen Luftwaffe mit der britischen Firma Hawker Siddeley über die gemeinsame Projektierung eines Kampfflugzeuges zur Ersetzung der «Hunter» und der Fiat G 91 geeinigt. Das Projekt bedarf aber noch der finanziellen Sicherstellung durch die beiden Regierungen. Das Flugzeug soll vertikal starten können und ist für die Verwendung als Erdkampfflugzeug vorgesehen. Überschallleistungen sind nicht notwendig. Der Hawker P 1127 scheint diesen Anforderungen am nächsten zu kommen. Er soll darum für das britisch-deutsche Projekt den Ausgangspunkt bilden, aber mit einem verstärkten Motor, wahrscheinlich dem Bristol-Siddeley «Pegasus», ausgestattet werden. Dieser Motor bedarf indes noch der abschließenden Entwicklung. Man glaubt in London, daß das neue Flugzeug, von dem die britische und deutsche Luftwaffe je 2000 Stück beanspruchen würden, auch andere Staaten, darunter die Schweiz, Schweden, Belgien, Holland, Italien usw., interessieren könnte. Z.

Niederlande

Am 21. November werden 4000 holländische Soldaten *vorzeitig entlassen* als Folge der Verkürzung der Militärdienstzeit von 20 auf 18 Monate für Soldaten und von 22 auf 21 Monate für Offiziere. Die Dienstverkürzung soll dazu beitragen, die Anspannung auf dem holländischen Arbeitsmarkt zu mildern. Z.

Vereinigte Staaten

In Fort Benning werden Versuche mit einem neuen *Nachtzielfernrohr* für das Gewehr M 14 durchgeführt. Es erlaubt, kaum erkennbare Ziele dank starker Vergrößerung zu bekämpfen. Vorteile: kein Infrarotscheinwerfer notwendig, bedeutend geringeres Gewicht als Infrarotzielgeräte.

Die Luftwaffe überprüft ein neuartiges Luft/Luft-Verbindungssystem. Von einem Flugzeug zum andern gerichtete Infrarotstrahlen als Tonträger sind kaum zu stören, zu unterbrechen oder auch nur festzustellen. Die Sendungen können nur von einem Gerät aufgefangen werden, das sich im Richtstrahl selbst befindet. Die Flugzeuge werden mit Geräten ausgerüstet, die automatisch den Richtstrahl des Partners suchen, feststellen und den Kontakt aufrechterhalten. Ba.

Organisatorische Änderungen in der Armee: Drei in Europa stationierte Infanteriedivisionen werden in mechanisierte Divisionen umgewandelt. An aktiven kampfbereiten Divisionen werden dann zur Verfügung stehen: fünf mechanisierte, sechs Infanterie-, drei Panzer- und zwei Luftlandedivisionen. Die Zahl der selbständigen Brigaden wird auf acht erhöht. Ausrüstung und Personal werden acht Infanteriebrigaden und einigen Panzerkavallerieabteilungen entnommen, deren Auflösung bevorsteht. Es werden «Mauler»-Flabbataillone aufgestellt. «Redstone»- und «Corporal»-Einheiten werden durch «Sergeant»- und «Pershing»-Einheiten ersetzt. Ba.

Die beiden Häuser des amerikanischen Parlamentes haben am 8. Oktober einem Gesetzesentwurf zugestimmt, der dem Verteidigungsdepartement Kredite in der Höhe von rund 47 Milliarden und 220 Millionen Dollar eröffnet. Der für das Fiskaljahr vom 1. Juli 1963 bis 30. Juni 1964 vorgesehene definitive Betrag stellt einen Kompromiß zwischen Repräsentantenhaus und Senat dar und ist um 1 794 227 000 Dollar kleiner als der Betrag, den Präsident Kennedy ursprünglich beantragt hatte.

Präsident Kennedy unterzeichnete am 2. Oktober eine Verordnung, die den meisten der 2,7 Millionen unter den Waffen stehenden Amerikanern eine *Solderhöhung von durchschnittlich 14,4%* zuerkennt, was pro Jahr einen Betrag von 1,2 Milliarden Dollar erfordern wird. Es handelt sich um die größte Soldheraufsetzung in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Von ihr ausgeschlossen sind einzig die rund 742 000 Rekruten und Wehrdienstverpflichteten der unteren Dienstgrade, die gegenwärtig ihren zweijährigen Militärdienst absolvieren.

Am Morgen des 22. Oktober begann die Operation «Big Lift» der amerikanischen Streitkräfte, in deren Verlauf eine ganze amerikanische Panzerdivision mit Hilfe der größten jemals in Friedenszeiten organisierten *Luftbrücke* aus dem Herzen der USA nach Deutschland übergeführt wurde. Die Strecke beträgt durchschnittlich rund 9000 km. Dieser Lufttransport der zwecks Teilnahme an Manövern nach Deutschland zu verlegenden zweiten amerikanischen Panzerdivision soll den Beweis erbringen, daß eine große amerikanische Einheit von den USA aus innerhalb von *drei Tagen* an irgendeinen neuralgischen Punkt der Welt transportiert werden kann und weitere drei Tage später voll ausgerüstet zum Kampfe bereit ist. Die Truppen starteten von 5 Luftstützpunkten in den amerikanischen Staaten Texas, Virginia und Nordkarolina aus, von denen stündlich eine C 135 «Star Lifter» mit 75 Offizieren und Soldaten an Bord, welche nur die persönliche Ausrüstung mit sich führten, aufstieg. Ferner wurden einige C-130-Geschwader eingesetzt, die etwas langsamer sind und für die Reise nach Deutschland zirka 30 Stunden benötigten. An der Operation wirkten ferner 1500 Mann der taktischen Luftstreitkräfte der USA an Bord von Überschalljägern mit, die ebenfalls den Atlantik überquerten. Die Jäger wurden in der Luft aufgetankt. Ihr schweres Material faßte die Panzerdivision in den amerikanischen Arsenalen in Deutschland.

Diese Operation gab den Gerüchten neue Nahrung, daß Washington die *amerikanischen Streitkräfte* in der Bundesrepublik und im übrigen Europa *reduzieren* wolle. NATO-Generalsekretär Stikker erklärte dazu in Frankfurt, nach den Unterredungen, die er mit Präsident Kennedy und mit hohen Beamten des amerikanischen Verteidigungsministeriums geführt habe, sei dies «für den Augenblick» nicht in Aussicht genommen. Es ist indes offensichtlich, daß die *Möglichkeit* derartiger Truppentransporte durch die Luft die Anwesenheit einer großen amerikanischen Armee in Europa, die mit hohen Kosten verbunden ist, als weniger dringlich denn bisher erscheinen läßt.

Jedenfalls werden, wie das amerikanische Verteidigungsdepartement bekanntgab, die in Europa stehenden amerikanischen *Versorgungstruppen* aus *Ersparnisgründen* um 4500 Mann reduziert. Diese Reduktion schließt natürlich eine Reduktion auch im *Versorgungsprogramm* der amerikanischen Armee in Europa in sich. Die europäischen Alliierten, vor allem die Bundesrepublik, haben einen Teil der bisher von den amerikanischen Versorgungstruppen bewältigten Aufgaben zu übernehmen.

Wie das amerikanische Verteidigungsdepartement am 21. Oktober bekanntgab – wohl ebenfalls zur Beruhigung der Gemüter in Bonn und anderswo. – sollen verschiedene *zusätzliche Waffentypen* die *Schlagkraft der amerikanischen Streitkräfte in Europa* und im Pazifik erhöhen. So werden zum Beispiel Raketen des Typs «Sergeant» mit einer Reichweite von 110 km sowie eine verbesserte Version der «Honest-John»-Raketen mit einer Reichweite von 22 bis 35 km, ferner eine größere Anzahl *Nuklearsprengköpfe für 8-inch-Haubitzen* in Europa zusätzlich stationiert. Ferner sollen die Truppen in Europa und im Pazifik eine neue *automatische Kanone* mit konventioneller Munition erhalten. Alle diese Maßnahmen werden die *Feuerkraft* der amerikanischen Truppen in Übersee beträchtlich erhöhen. Dies kann ebenfalls als Vorspiel zu einer späteren Herabsetzung der Bestände interpretiert werden.

Präsident Kennedy ernannte anfangs Oktober eine besondere Kommission, die herausfinden soll, weshalb so viele junge Amerikaner aus körperlichen oder geistigen Gründen für den *Militärdienst als untauglich* bezeichnet werden müssen. Zur jüngsten Musterung hatten sich nämlich 306 073 junge Männer im Alter von 22 bis 23 Jahren gemeldet, von denen nicht weniger als 151 512, also fast die Hälfte, ausgemustert wurden. Von den Untauglichen hatten 75 043 oder fast 25% die *intellektuellen Prüfungen nicht bestanden*. Die Prüfungskommission sei zum Schluß gelangt, daß diesen jungen Leuten die geistigen Voraussetzungen fehlten, um «innert nützlicher Frist von der militärischen Ausbildung zu profitieren». Da die Ausgemusterten teilweise das amerikanische Arbeitslosenheer vergrößern, soll die neuernannte Kommission ein Programm für ihre Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß ausarbeiten.

Der Kommandant der Kommando-Operationsabteilung der nordamerikanischen Luftverteidigung, Vizeleutnant M. D. Lister, erklärte in Vancouver, die *Küstenstädte* der Vereinigten Staaten und Kanadas seien *schutzlos feindlichen U-Boot-Raketen-Angriffen* preisgegeben. Es bestehe bisher kein Frühwarnsystem, mit dem das Luftverteidigungskommando Nordamerikas (Norad) im Falle eines U-Boot-Angriffes auf New York, San Francisco, Vancouver oder andere große Hafenstädte alarmiert werden könnte. Erst jetzt sei die Norad im Begriff, ein Frühwarnsystem gegen solche Raketenangriffe auszuarbeiten.

Die Vereinigten Staaten haben Ende September den ersten *Satelliten* mit einem *atomgetriebenen Generator* in den Weltraum abgeschossen. Eine Thor-Able-Star-Raketenkombination trug den Flugkörper vom Luftstützpunkt Vandenberg in Kalifornien aus in eine Umlaufbahn um die Erde. Der Satellit werde etwa 900 Jahre lang die Erde umkreisen, bevor er wieder in die Erdatmosphäre zurückkehrt.

Am 19. Oktober wurde ein zweiter amerikanischer *Überwachungssatellit* auf eine Umlaufbahn in 91 700 km Entfernung von der Erde gebracht, nachdem bereits einige Tage zuvor der erste solche Satellit in eine Umlaufbahn geschossen worden war. Die beiden Satelliten haben die Aufgabe, *Kernexplosionen im Weltraum aufzuspüren und zu melden*. Sie sollen den größten Teil der Erdoberfläche überwachen können. Mit ihrer Hilfe soll auch die Gefahr eines Fehlalarms durch natürliche Radioaktivität und Sonnenflecken vermindert werden. Z.

In letzter Zeit wurden in der *U-Boot-Bekämpfung* deutliche Fortschritte erzielt. «Subroc», das neue Anti-U-Boot-Lenkwaffensystem, wurde im Pazifik erfolgreich getestet. Die Lenkwaffe wird von einem untergetauchten U-Boot abgeschossen, steigt auf, fliegt durch die Luft zurück ins Wasser, um dort ein Unterwasserziel zu treffen. Es werden keine Einsatzdistanzen angegeben. Immerhin spricht man von einer «Long-range»-Waffe.

Die Entwicklung und Produktion einer neuen *Schallboje* wurde in Auftrag gegeben. Die AN/SSQ 42 «Minibuooy» ist ein kleiner Metallzylinder von etwa 7,5 auf 50 cm. Sie wird von einem Flugzeug ins Wasser geworfen. Ein Hydrophon (Unterwassermikrophon) wird in einer bestimmten Tiefe festgehalten. Die Batterien werden durch den Kontakt mit dem Meerwasser in Betrieb gesetzt. Das sehr empfindliche Mikrophon nimmt Geräusche von U-Booten auf und kann sie an das im Raum bleibende Flugzeug weitersenden.

Mit dem DASH (Drone Antisubmarine Helicopter) wurden weitere Versuchsflüge durchgeführt. Der ohne Piloten fliegende Helikopter hat den Zweck, einem U-Boot-Zerstörer bei jedem Wetter eine stark vergrößerte Wirkungsstanz zu verschaffen. Er soll feindliche U-Boote bereits zerstören, bevor sie bis auf Schußdistanz ihrer Torpedos vorgedrungen sind.

Der DASH trägt zwei ihr Ziel selbst suchende Torpedos. Wenn ein U-Boot festgestellt wird, gelangt der DASH durch Fernsteuerung in die Nähe des Objektes, schießt seine Torpedos ab und wird wieder an Bord des Zerstörers zurückgeholt. Zwei Stationen überwachen den Helikopter, eine auf dem Flugdeck und eine im Combat Information Center (CIC). Vom Flugdeck aus werden Abflug und Landung, vom CIC der Flug ab Radar-Minimalsichtweite, Abschluß der Torpedos und Rückkehr in den Bereich des Schiffes gesteuert.

Die Armee hat für fast 80 Millionen Dollar Verträge für die Entwicklung der «Lance»-Boden/Boden-Rakete abgeschlossen. Die im ersten Entwicklungsstadium «Missile B» genannte «Lance» wird eventuell nicht nur «Honest John» und «Lacrosse», sondern auch «Little John» ersetzen.

Nach dreijährigen Verhandlungen wird nun ein gemeinsames amerikanisch-britisches *Waffentestzentrum* im Raume der Bahamas (zwischen Andros Island und Exuma-Sound) errichtet. In diesem Atlantic Undersea Test and Evaluation Center sollen geprüft werden: Torpedos, Unterwasserlenk Waffen, Schallortungsgeräte, Verbindungsmittel. Es ist nicht vorgesehen, nukleare oder konventionelle Sprengköpfe zur Explosion zu bringen. Die Einrichtungen sollen 1965 einsatzbereit und 1968 für etwa 95 Millionen Dollar voll ausgebaut sein. Großbritannien trägt einen Teil der Kosten. Ba.

In Fort Belvoir, Virginia, werden mit einem neuen *Minensuchgerät* Versuche durchgeführt. Das ganze Gerät hat einen Durchmesser von etwa 2,5 m und wird von einem mehrflügligen Rotor nach dem Prinzip der Luftkissenfahrzeuge mindestens 15 cm über dem Boden gehalten. Es wird vor ein Geländefahrzeug montiert. Dank einer gelenkigen, etwa 6 m langen Verbindungsstange kann es frei in allen Richtungen bewegt werden. Das Gerät, das aus Aluminium- und Plastikteilen besteht, wiegt insgesamt weniger als 300 Pfund. Es kann auf der Straße und im Gelände eingesetzt werden. Der das Luftkissen erzeugende Rotor wird von einer 72-PS-Maschine angetrieben.

Im Auftrag von Armee und Luftwaffe werden mehrere Prototypen eines neuen *Maschinengewehrs* für Leichtflugzeuge und Helikopter hergestellt. Es wird in der Lage sein, die 7,62-mm-NATO-Munition mit einer *Kadenz von 6000 Schuß pro Minute* zu verschießen. Das Gewehr, «Minigun» oder GAU 2/A genannt, hat sechs walzenförmig angeordnete rotierende Läufe. Länge etwa 260 cm, Gewicht einschließlich 1500 Schuß weniger als 250 Pfund. Vorgesehener Einbau in einer Mehrzahl von Helikoptern, im T28 (zur Zeit im Umbau als YAT28 für Antiguerrillaeinsatz), im neuen leichten Beobachtungshelikopter und im OV1.

Im US Army Artillery and Missile Center, Fort Sill, Oklahoma, wurde das erste 175-mm-Geschütz-Bataillon aufgestellt. Das 2. Geschütz-Bataillon des 32. Artillerieregiments ist mit zwölf Geschützen ausgerüstet. Einige Daten: Waffengewicht 31 t, Rohrlänge über 10,5 m, Dieselmotor, fahrbar in schwierigstem Gelände. Feuerbereit 60 Sekunden nachstellungsbezug. Die 150 Pfund schweren Geschosse werden automatisch geladen. Das Geschütz fährt 450 Meilen, ohne auftanken zu müssen.

Die Armee errichtet in möglichen weit entfernten Einsatzräumen *schwimmende Depots*, die Warenlager für im Lufttransport herangeführte Truppen enthalten. Spezialisten sorgen für den nötigen Unterhalt. Die USNS «Phoenix» ist als erste in der Subic Bay (Philippinen) eingetroffen; ihr werden USNS «Provo» und «Cheyenne» folgen. Ba.

Das fliegende Hauptquartier der amerikanischen Luftwaffe

Das Post-Attack-Command and Control-System (PACCS) ist nunmehr voll einsatzbereit. Es handelt sich dabei um ein System fliegender Hauptquartiere (Boeing C135 «Stratolifter» mit Sonderausrüstung) und fliegender Verstärkerstationen für die Nachrichtenübermittlung (Boeing EB47), von denen nach einem eventuellen Angriff auf die USA der Vergeltungsschlag eingeleitet und zentral gesteuert werden soll. PR

«Redeye», «Mauler», «Tow» und «Shillelagh»

Dr. John H. McLucas, Direktor der Defence, Research and Engineering, nahm kürzlich zu Entwicklungen von Luftabwehr- und Panzerabwehrflugkörpern für das amerikanische Heer Stellung. Er sagte unter anderem, Amerika stehe an einem Kreuzweg der Entwicklung und es stelle sich die Frage, ob der bisherige Weg weiterverfolgt werden solle, oder ob man sich mit den heute üblichen Panzer- und Fliegerabwehrwaffen zufriedengeben wolle. Dr. McLucas ist der Ansicht, daß dieses Problem zufriedenstellend gelöst werden kann, wenn ganz allgemein weniger technische Perfektion (Luftabwehrflugkörper), im Fall der Panzerabwehrflugkörper aber vom Schützen weniger verlangt wird. Im besonderen stellen sich folgende Probleme:

«Redeye»: Ursprünglich als sehr einfache Waffe konzipiert, ist sie aber gegenwärtig so kompliziert wie die «Sidewinder» und soll zudem mit einem Zehntel von deren Gewicht praktisch die gleichen Aufgaben

lösen. Dies ist ein typischer Fall, wo in der technischen Vollkommenheit nicht letzte Perfektion erreicht werden darf. Wenn hinsichtlich der Leistungsfähigkeit überhaupt oder im Verhältnis der Leistungen zum Gewicht etwas abgestrichen wird, sollte ein Einsatz zu einem früheren Zeitpunkt möglich sein. Es geht schließlich nicht darum, jeden Soldaten zum «todsicheren Flugzeugtöter» zu machen, sondern feindliche Flugzeuge abzuschrecken, nach Belieben anzugreifen.

«Mauler»: Ähnliche Probleme wie bei der «Redeye», darum muß ein Mittelweg eingeschlagen werden, der verhindert, daß weniger Brauchbares geschaffen wird, weil nach zu großer Vollkommenheit gestrebt wird.

Panzerabwehrraketen «Shillelagh» und «Tow»: Zwei ganz verschiedene Versuche, das Panzerabwehrproblem zu lösen. Das erste ist ein äußerst kompliziertes System, das jetzt zahlreiche Tests hinter sich hat und bald truppenerprobungsreif sein sollte. Das zweite ist noch nicht so weit, stellt aber eine bedeutend einfachere Lösung dar. Beide Waffen verlangen aber vom Schützen, daß er den Flugkörper während 10 Sekunden oder länger ins Ziel steuert. Hier muß eine automatische Steuerung gefunden werden, deren technische Realisation aber gegenwärtig noch nicht gegeben ist. PR

Neue amerikanische Handfeuerwaffe

Eine neue amerikanische Handfeuerwaffe wurde von der Firma Armalite entwickelt. Der unter der Bezeichnung AR16 bekannt gewordene Gasdrucklader verwendet die 7,62-mm-NATO-Patrone in einem 20 Schuß fassenden Magazin. Die Waffe ist automatisch und besitzt eine Kadenz von 650 Schuß/Minute. Für die verschiedenen Metallteile wurden die Prägetechnik und das Schweißen angewendet. Sehr wenig bewegliche Teile machen die Waffe äußerst unempfindlich gegen Verschmutzung und tiefe Temperaturen. Die Waffe ist 3,5 kg schwer, 94 cm lang und kann auch als leichtes Maschinengewehr eingesetzt werden.

(«Soldat und Technik», September 1963)

PR



Sowjetunion

Wie der Kommandant der amerikanischen U-Boot-Jäger im Pazifik, Vizeadmiral Hayward, erklärte, verfügt die Sowjetunion im Pazifik über mehr U-Boote als die kombinierten Einheiten aller freien Nationen im Fernen Osten. Nach seinen Angaben kreuzen gegenwärtig im Pazifik 100 sowjetische U-Boote, darunter 7 mit Atomkraft angetriebene.

In einem Interview mit der sowjetischen Nachrichtenagentur Taß erklärte Generalleutnant Schtemenko, die sowjetischen Panzertruppen verfügten jetzt über die «besten Panzer der Welt». Die Kampfkraft der modernen Bodenstreitkräfte beruhe zwar immer mehr auf Raketen-einheiten und Atomwaffen, doch stellten die Panzer-einheiten immer noch die *Hauptschlagmacht der Armee* dar. Für militärische Operationen unter Anwendung von Atomwaffen seien die Panzerstreitmächte am besten geeignet, weil sie die Ergebnisse nuklearer Schläge durch ihre Beweglichkeit wirksam auswerten könnten.

Die Sowjetunion will im südlichen Teil Zentralsibiriens eine 249 km lange Autobahn bauen, die in einer Höhe von 2599 m das Sajangebirge durchquert und dabei die Ortschaft Aktowrak mit der Station Abaza der transsibirischen Eisenbahnlinie verbindet. Es handelt sich zweifellos um eine *strategische Autobahn*, welche die Hauptverkehrsader Sibiriens mit den südlichen Grenzgebieten gegen China verbinden soll. Z.

Nach einer französischen Quelle umfassen die *Luftstreitkräfte* der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten jenseits des eisernen Vorhanges etwa 4000 Apparate verschiedener Typen, die mit *doppelter Schallgeschwindigkeit* fliegen können, darunter 3000 Jagdflugzeuge, 300 Bomber und 300 Erkundungsflugzeuge. Diese Apparate sollen über etwa 100 Stützpunkte, 275 Radarstationen und mehrere hundert Abschlußrampen verfügen.

Kriegsschiffe der Sowjetunion, Polens und Ostdeutschlands waren an einem *Flottenmanöver* beteiligt, das Mitte September in der östlichen Ostsee stattfand. Ostdeutschland stellte zur «Vereinigten baltischen

Flotte» eine Anzahl Minenräum- und Schnellboote, U-Boot-Jäger und andere kleine Einheiten. Z.

Ostdeutschland

Im 56 Milliarden Ostmark betragenden Budget der deutschen Sowjetzone sollen die Ausgaben für die «Volksarmee» unverändert 2,7 Milliarden Mark betragen. Nach Schätzungen westlicher Fachleute beliefen sich die wirklichen Rüstungsausgaben der Sowjetzone im vergangenen Jahr auf mindestens 7 Milliarden Mark. Z.

UNO

UNO-Generalsekretär U Thant hat das Anerbieten Dänemarks, Finnlands, der Niederlande, Norwegens und Schwedens angenommen, der UNO Truppeneinheiten für «Friedensoperationen» zur Verfügung zu stellen. Die betreffenden Truppen stehen in Bereitschaft, bis sie von der UNO abgerufen werden. Sie werden erst im Falle eines Einsatzes von der UNO besoldet. Z.

Spanien

Am 26. September wurde in New York durch den amerikanischen Außenminister Rusk und seinen spanischen Kollegen Castiella ein Ab-

kommen unterzeichnet, das die amerikanischen Stützpunkte in Spanien für weitere 5 Jahre sichert. Das bedeutsame Abkommen sieht die Gründung eines amerikanisch-spanischen Ausschusses für Fragen der gemeinsamen Verteidigung vor, der von einem Amerikaner und einem Spanier gemeinsam geleitet werden soll. Damit hat Spanien nach allgemeiner Ansicht den Weg für seine stärkere Integration in die westliche Verteidigungsfront, der es in die NATO führen könnte, geebnet. In einer gemeinsamen Erklärung wurde denn auch betont, die Vereinigten Staaten seien von der Bedeutung Spaniens für die Sicherheit im atlantischen Raum und den Gebieten des Mittelmeeres überzeugt. Washington hat Spanien weiterhin wirtschaftliche Hilfe zugesichert. In den letzten 10 Jahren kam Spanien amerikanische wirtschaftliche und militärische Unterstützung im Wert von 1,5 Milliarden Dollar zu. Z.

Indien

Indien baut mit sowjetischer Unterstützung in Hyderabad eine Fabrik für lenkbare Raketengeschosse. Die dort hergestellten Raketen werden für die Bestückung der sowjetischen MiG-21-Überschalljäger benötigt, die in Indien in Lizenz hergestellt werden sollen. Z.

LITERATUR

Panzerschlachten. Von F.W. von Mellenthin. 282 Seiten, 20 Kartenskizzen. Kurt-Vowinkel-Verlag, Neckargemünd 1963.

1955 war in englischer Sprache das Buch «Panzer Battles 1939–1945» herausgekommen (Buchbesprechung in ASMZ 8/1956, S. 623). Das Buch hat inzwischen Berühmtheit erlangt, was seine Rückübertragung ins Deutsche rechtfertigt. Weggelassen wurde die Schilderung der Panzerkämpfe in Nordafrika, da diesen die besonderen Bedingungen des Wüstenkrieges zugrunde liegen; der Bearbeiter R. Stoves überarbeitete den Text außerdem auf Grund seither erschlossener Quellen und neu erschienener Literatur.

Das Ergebnis ist ein Buch, das wie seinerzeit die englische Ausgabe allen Offizieren, die sich mit Fragen des Panzerkampfes zu beschäftigen haben – und wer ist das heute nicht? –, bestens empfohlen werden kann. Den Kavallerieoffizieren gibt das Werk außerdem ein gutes Beispiel für die Übertragung richtig verstandener Tradition auf die moderne gepanzerte Schlachtenkavallerie.

Auf Grund der Feldzüge in Polen, Frankreich und auf dem Balkan werden kurz die Grundsätze zusammengestellt, deren Befolgung in Ausrüstung und Kampfweise der deutschen Panzertruppe die erstaunlichen Erfolge der beiden ersten Kriegsjahre ermöglichten.

Das Kernstück des Buches sind die Erfahrungen des Verfassers als Chef des Generalstabes des XLVIII. Panzerkorps und der 5. Panzerarmee vom November 1942 bis August 1944 an der Ostfront, das heißt jener Feldzugsphase, da es dem deutschen Ostheer nur dank der hervorragend beherrschten beweglichen Kampfführung mechanisierter Verbände gelang, nach der Katastrophe von Stalingrad ohne Zusammenbruch der gesamten Ostfront hinter den Dnjepr zurückzugehen.

Eindrücklich und überzeugend wird die Zusammenarbeit zwischen der aus Stellungen kämpfenden Infanterie und den zum Gegenschlag eingesetzten mechanisierten Kampfgruppen in zahlreichen Beispielen dargelegt. Die frontale Bindung wurde der Infanterie überlassen, der keine Verstärkung mit Panzern zu Lasten der mechanisierten Kampfgruppen gewährt wurde; dafür wurde der Hauptstoß – geführt vom mechanisierten Kern der verfügbaren Kräfte – umfassend durch panzergeeignetes Gelände angesetzt, um gegen den Rücken der Feindkräfte einzudrehen. Klassisch ist das Wirken der 11. Panzerdivision als «Feuerwehr» des Korps hinter dem Schirm der beiden Infanteriedivisionen am Tschir, wo sie einen gefährlichen Ein- oder Durchbruch nach dem andern zerschlug und ausräumte.

Dank der Anschaulichkeit, mit welcher die zahlreichen Panzergefechte beschrieben werden, lassen sich eine Fülle von Lehren ziehen, die unmittelbar auf die technische und taktische Ausbildung heutiger Panzerverbände übertragen werden können und sollen.

Das Buch ist ein Vorläufer und wesentlicher Baustein zu von Senger und Etterlins «Gegenschlag» (Buchbesprechung in ASMZ 1/1960, S. 79). Es lohnt sich bei der Lektüre von Mellenthins Werk auch diese wesentliche Darstellung über moderne Panzertaktik hervorzunehmen. Für die

Kampfführung des der strategischen Defensive Verpflichteten sind beide Bücher unentbehrlich.

Auch das «Feindbild» wird immer wieder sehr konkret dargelegt. Die Rote Armee erfährt die übliche Beurteilung, daß sie den Erfolg immer mit der Masse sucht und die untere und mittlere Führung eher unbeholfen und stur ist. Auch die russische Panzertaktik war 1941/42 noch recht unbeholfen; die Panzer waren in kleine Einheiten aufgeteilt und über die ganze Front verteilt, wie 1940 in der französischen Armee. Bereits im Sommer 1942 zog die russische oberste Führung die richtigen Folgerungen aus den bisherigen Rückschlägen und bildete aus Panzerkorps und mechanisierten Korps zusammengesetzte Panzerarmeen. Auch 1943 war für die russische Panzerwaffe noch ein Lehrjahr. «Aber 1944 entwickelten sich diese großen gepanzerten und mechanisierten Verbände zu einem hochbeweglichen, scharfgeschliffenen Werkzeug in der Hand wagemutiger und fähiger russischer Führer. Sogar die jüngeren Kommandeure wurden bemerkenswert einsatzfreudig und wirksam. Sie zeigten Entschlossenheit sowie Initiative und waren bereit, Verantwortung zu übernehmen» (S. 257/58). Die Mahnung des guten Kenners der russischen Panzerwaffe verdient gehört zu werden; sie lautet: «Heute muß jeder realistische Plan für eine Verteidigung Europas davon ausgehen, daß die Luftflotten und Panzerarmeen der Sowjetunion sich im Kriegsfall auf uns mit einer Geschwindigkeit und Entschlossenheit sondergleichen werfen werden, die alles weit übertrifft, was an Erinnerungen über den «Blitzkrieg» der letzten großen Auseinandersetzungen von 1939 bis 1945 noch erhalten geblieben ist» (S. 260). WM

Eine neue Ära der Kriegführung? Finnische Gedanken zum modernen Kriegsbild. Von J. Z. Duncker. 205 Seiten. Verlagsgesellschaft Wehr und Wissen, Darmstadt.

Das Tempo eines Entwicklungsprozesses hängt ausschließlich von Stärke und Zahl der fördernden und hemmenden Faktoren ab. Die militärische Entwicklung steht heute in einer Evolution, in der die Faktoren der Kriegskunst und die bisher gültigen Begriffe einer beträchtlichen Veränderung unterworfen sind. Die Geschichte lehrt uns jedoch, daß alles Neue das Ergebnis einer kontinuierlichen und logischen Entwicklung vom früher Gewesenen ist und daß die Merkmale einer Entwicklung stets dieselben bleiben. Wir können deshalb, wie viele meinen, nicht plötzlich einem völligen Novum gegenüberstehen, nur weil es jetzt Atomwaffen gibt. Wenn wir bei unserem Bemühen, eine richtige Lösung zu finden, nicht die Folgerichtigkeit der Entwicklung und die Lehren der Geschichte berücksichtigen, dann wird unsere Mühe vergeblich sein. Dies sind die Grundgedanken des Verfassers, die er seiner Studie zugrunde legt; sie beginnt denn auch mit der Analyse der beiden letzten Kriege, wobei er vor allem die Lehren aus den Kämpfen außerhalb des mitteleuropäischen Raumes zieht, mit der Begründung, daß der moderne Krieg ein globaler ist, und daß die früher nur am Rande der Betrachtungen und Lehren stehenden Probleme des «Krieges unter besonderen Ver-